



Solvesta greift bei Insolvenzen zu

Des öfteren stellen wir Ihnen noch weitgehend unbekannt, aber vielversprechende Geschäftskonzepte vor, die noch ganz am Anfang stehen. Wenn es klappt, wie es sich die Unternehmensgründer vorstellen, lassen sich hohe Gewinne einfahren. Seit letztem Sommer ist die Beteiligungsgesellschaft **Solvesta** unterwegs. Aufsichtsratsvorsitzender ist **Steven Wilkinson**, der zu den Protagonisten der **Arques-Holding** zählte. Wer hier rechtzeitig einstieg und später den Ausstieg nicht verpaßte, konnte ein Vermögen machen. Arques hatte sich mit Sanierungsfällen zeitweise eine goldene Nase verdient. Solvesta geht jetzt noch einen Schritt weiter. Die Beteiligungsgesellschaft kauft Unternehmen direkt aus der Insolvenz. Vorstandschef **Patrik Fahlenbach**, ein profunder Kenner des Insolvenzrechts, stellt uns das Geschäftsmodell vor. Die Münchener möchten jedes Jahr etwa vier Pleitefirmen mit zusammen rund 80 Millionen Jahresumsatz übernehmen. Nach einem Unternehmenskauf soll typischer-

weise eine knallharte Sanierung folgen, wobei das Insolvenzrecht enorme *Durchgriffsmöglichkeiten* bietet: Beispielsweise die Neuverhandlung bestehender Verträge oder weniger Voraussetzungen, um Mitarbeiter zu entlassen. Nach etwa vier Jahren ist dann der „Exit“ geplant, wobei die Rückkehr in die Gewinnzone bereits im ersten Jahr erreicht werden soll. Bislang hat Solvesta etwa 2 Millionen Euro in drei schiffsbrüchige Unternehmen gesteckt: 1. **Phoenix Print**, eine Druckerei mit schätzungsweise 34 Millionen Jahresumsatz. 2. **Fan & more**, ein Vertreiber von Sport- und Fanartikeln mit etwa 12 Millionen Erlösen. 3. **Helima**, ein Produzent von Komponenten für Fenster mit 26 Millionen Umsatz. Um sich außenstehenden Investoren zu öffnen, schlüpfte Solvesta in einen bereits in Düsseldorf notierten Börsenmantel. Aktuell notiert die Aktie (WKN: A12UKD) mit 32 Euro. Marktkapitalisierung 27 Millionen. Buchwert etwa 12 bis 13 Millionen. Das Start up hat bislang über Kapitalerhöhungen gut 4 Millionen Eigenkapital einge-

sammelt. Außerdem flossen dem Unternehmen weitere knapp 4 Millionen durch die Ausgabe von Wandelanleihen zu. Für das kommende Jahr kann sich CEO Fahlenbach eine weitere Kapitalerhöhung mit einem Volumen von etwa 20 Millionen vorstellen. Die Mittel werden gebraucht, um das Firmenportfolio weiter aufzubauen. Im „eingeschwungenen Zustand“ soll die Holding über 12 bis 16 Beteiligungen gebieten, mit einem Jahresumsatz von insgesamt ca. 400 Millionen. Auch nur ein einziger gelungener Exit kann mehr Gewinn bescheren, als die Holding derzeit an der Börse Wert ist. Etwa 40% der Anteile liegen in den Händen von Fahlenbach und Wilkinson. Weitere gut 50% werden gehalten von Investoren und Mitarbeitern. Der „echte“ Streubesitz dürfte lediglich 5 bis 8% ausmachen, das heißt, die Aktie ist sehr wenig liquide. **Fazit:** Gehen die Pläne auch nur annähernd auf, winkt eine Kursvervielfachung. Die gleichzeitig hohen Risiken eines Start ups liegen in der Natur der Sache.

Prior Rating: * * * von maximal fünf